# Der Morgenstern.

Herausgegeben von Benjamin Burkholder, Dreyviertel Meilen nördlich von der Stadt Waterloo, an der Wohnung von Christian Burkholder, in (G. D.) Ober Canada.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Band 1.] Donnerstag, den 14. Mai, 1840. [No. 42.


## r Unterhaltung u. Belehrung.

### Naturlehre—(Lufterscheinungen.)

lle im Luftkreise vorfallenden Veränderungen pflegt man rscheinungen, auch wohl Meteore zu nennen. Man t dieselben ab in luftige, wässerige feurige und glän-

den ersteren gehören die Winde; zu den zweiten Wol- Nebel, Regen, Thau, Reif, Schnee, Hagel; zur dritten Donner und Bliz, das Wetterleuchten, das Nordlicht, die chter, die Sternschuppen; zu den glänzenden endlich Regenbogen, die Höfe an Sonne und Mond, die Neben- n und Nebenmonde.

Wir wollen die dritte Art hier zunächst etwas betrachten. Donnerwetter ist eine erhabene und bewunderungs- ige Begebenheit in der Natur; und gehört nicht den gen Lufterscheinungen ausschließlich an, indem nebst dem ischen Feuer, welches die Hauptrolle dabey spielt, auch s heftige Windstürme und Regengüsse oder Hagelschläge stattfinden.

m sich die Entstehung eines Gewitters zu erklären, muß annehmen, daß sich die in der Luft angehäufte elec- e Materie den Wolgen mittheile. Begegnet eine mit Elec- ät angefüllte Wolke einer anderen, die noch nicht elec- t ist, so strömt die Electricität in Gestalt des Blizes aus einen in die andere. Hat sich die electrische Materie so in einer Wolke angehäuft, daß sie im Uebermaaße vor- en ist, so entlediget sie sich derselben, und läßt sie nach Erde fahren. Das Blizen dauert so lange fort, bis sich lectrischen Wolken an andere entladen haben, und das hgewicht hergestellt ist, oder bis die electrische Materie den Regen nach der Erde Abzug gefunden hat.

uf den Bliz folgt der Donner, der wie der Bliz bald cher, bald stärker ist, und bald eher bald später nach Bliz gehört wird. Beide Umstände rühren hauptsäch- on der Entfernung des Gewitters her; je entfernter, schwächer ist der Donner. Bei sehr großer Entfernung man bloß das Leuchten des Blizes, ohne den Donner rnehmen. Man braucht sich nicht zu fürchten, vom getroffen zu werden, wenn der Donner erst spät hinten- gehört wird; denn in diesem Falle kann uns der Bliz n zu großer Entfernung der electrischen Wolke nicht en.—Ueberhaupt hat man sich vor dem nachfolgenden ner gar nicht zu fürchten, wie wol Kinder und schwa- nwissende Menschen thun, den der Donner ist nur Folge des Blizes, und nur der Bliz kann schaden

aß der Donner von einer mächtigen nachfolgenden Er- terung der Luft herrühre, leidet keinen Zweifel, so wie wis ist, daß der Bliz die Ursache desselben sei, indem er uft plözlich und stark ausdehnt.

r Bliz bei Gewitter verhält sich auf dieselbe Weise wie urch künstliche Geräthschaften erzeugte Electricität. Er allezeit den vollkommenen Leitern, den Metallen, und digt sie nie, wenn sie stark genug sind; widrigenfalls en sie zerschmettert, geschmolzen, verbogen, oder gänzlich chtet. Bisweilen sind die Wirkungen des Blizes höchst llend. Er zerschmelzt Geld in den Taschen, Nadeln Busen, Schnallen auf den Schuhen, ohne die dabei dlichen Gegenstände selbst zu beschädigen. Oft ent- t er brennbare Materien, oft nicht. Menschen und re erschlägt er auf der Stelle, oft betäubt er sie nur. scheint er ins Innere des menschlichen oder thierischen pers einzudringen, sondern sich nur auf der Oberfläche erbreiten und eine heftige Erschütterung der Nerven zu rken. Daher sieht man, daß durch den Bliz getödtete onen immer nur auf der äußeren Haut und zwar strich- , verlezt sind.

m unsere Gebäude vor den Wirkungen des Blizes zu rn, versehen wir dieselben mit Blizableitern, Wetterstan- deren Kenntniß und Gebrauch wir dem unvergeßlichen jamin Franklin zu verdanken haben. Da der Bliz im- die höchsten Punkte trifft, so ist es leicht einzusehen, daß Blizableiter auf einem niedrigen Hause oder Stalle, wel- neben einem hohen Gebäude steht, ganz überflüßig und hrt angebracht ist. Das niedere ist durch die Nach- haft des hohen von selbst geschüzt, allein das hohe sollte Blizableiter haben.

Bliz und Donner sind gewaltige Zeugen der Macht s, aber auch seiner Güte. Er redet zu uns im ner, nicht uns zu fluchen, sondern uns zu segnen. Die itter reinigen die Luft von schädlichen Dünsten, er- tern das Erdreich und befördern das Wachsthum der nzen. Alles erhält von ihnen Erfrischung und neues . Und wie angenehm ist es, nach einem Gewitter dem damit verbundenen Regen, die gereinigte Luft athemen, indem man sich vorher nur träge, matt und rfällig fühlte! Wenn lange keine Gewitter wären, ürde die Erde bald ein ungesunder Wohnplaz für uns en.—[Ceres.

## Vereinigte Staaten.

### Kurzer Ueberblick über den Florida Krieg.

Der Krieg in Florida begann im Jahr 1835. Den Anfang machten die Mikasukier unter Oseola, indem sie Charles Emathla ermordeten, der sich den Weissen hold gezeigt, und den Vertrag wegen Abtretung des Landes abgeschlossen hatte. Zugleich wurde Major Thompson, Agent zu Fort King, ermordet, und ein Commando unter Dade niedergemetzelt, welches sich gerade auf dem Weg nach diesem Fort befand. Während der vorhergehenden Jahren hatten die Indianer alle Vorkehrungen zu einem verzweifelten Widerstand getroffen, der nur mit ihrer gänzlichen Vertilgung enden sollte; sie hatten sich Geld und Pulver angeschafft, und Disciplin und Uebereinstimmung unter den verschiedenen Stämmen einzuführen getrachtet. Die Zahl der Floridanischen Indianer ist gegenwärtig auf ungefähr 3000 reducirt worden, aber man weiß nicht, wie viel übergelaufene Creek- und Cherokies Indianer, und zurückgekehrte Seminolen aus Arkansas sich zu ihnen geschlagen haben.—Gegen sie wurden nach und nach nicht weniger als 40,000 Mann ins Feld geführt, und von diesen sind mindestens so viel geblieben, als von den Indianern, theils gefunden und transportirt, theils getödet worden. Gleichzeitig mit der Niedermetzlung von Dades Abtheilung, wobey 110 Mann blieben, fielen die Indianer über die Ansiedelungen, und die Grenzen ihres Distrikts her, und plünderten und verbrannten was ihnen in die Hände fiel. Die Bewohner wurden ermordet und scalpirt, und die Neger davon getrieben. Mehr als 50 schöne Plantaschen längs der Küste, südlich von St. Augustine, und seiner Nebenströme und Seen, längs der Straße von St. Augustine nach Tallahassee und Tampa, längs dem Suwance, und westlich nach dem Flint und Apalachicola-Fluß, giengen auf diese Weise zu Grunde. Dörfer, Pflanzungen, Mühlen und Gebäude aller Art verschwanden von dem Erdboden, und an ihrer Stelle wuchert jetzt Gras und Unkraut. Von ihren Bewohnern sind mehr als die Hälfte umgekommen, und der Werth des zerstörten Eigenthums beträgt mehrere Millienen.

Verderblicher noch war das Loos der Occupationsarmee. In dem heroischen Gefecht unter Clinch am Withlacoochee blieb kein Soldat unverwundet, und mehr als 50 fielen. Diesem folgte die Umzingelung des General Gaines, der von General Scott befreyt wurde. Täglich fielen Menschen in den Gefechten, die Zufuhren wurden abgeschnitten, und alle vereinzelte Boten und Posten scalpirt. Daß man das Feld behaupten konnte, war alles. So fielen Hunderte in schlachten und Wegelagerungen, andere entleibten sich selbst Fieber und Seuchen, so wie die Explosion auf dem Dolphin, und andere Unglücksfälle rafften zahlose Andere dahin. Den Feind brachte man kaum zum Gefecht. So endete Scott's Commando, ohne das er etwas ausgeführt hatte. Sein Nachfolger, der Gouvernör Call, an der Spitze der Freywilligen von Tennesse, schlug sich an den Wahoo-Sümpfen, und mußte sich zurückziehen. General Jesup folgte ihm vom Sommer 1836, bis zum Juny 1838, führte 12,000 Mann ins Feld, und durchzog die ganze Halbinsel. Er versah das ganze Land mit Posten, und trieb die Seminolen in die immergrünen Wasserwiesen, wo sie aber für ihn unerreichbar waren. Mit eintretendem Sommer mußten endlich die Posten im Innern wieder verlassen werden, die Freywilligen giengen auseinander, und nur die Hauptposten blieben vom regulären Militär besetzt. Auf diesem Feldzuge bekam man die entführten Neger wieder, 2000 Indianer wurden nach Arkansas verschifft, und das ganze Terrain besser bekannt. Jetzt erst sah man die Schwierigkeiten eines Feldzugs in diesen Regionen ein. Das Land des Kriegsschauplatzes ist mindestens so groß als der ganze Staat Missouri, und netzförmig von breiten, trägen Flüssen, und unzählbaren Seen durchschnitten. Die Oberfläche besteht aus sumpfigen Ebenen von zähem Schlamm, unterbrochen von Cypressen Wäldern die im Wasser stehen, und von Dickigten aus Fächerpalmen, Zwergeichen und Sägepalmen, die endlose undurchdringliche Verstecke bilden; nur zuweilen zeigt sich ein Streifen offener Fichtenwaldung, der aber dem Menschen nichts genießbares darbietet. Die Wässer sind überall unrein und brackig, und das Land an Nahrungsmitteln überhaupt so arm, daß eine Armee alle ihre Lebensbedürfnisse mit sich führen muß.

Der herumstreifende Indianer dagegen, der seit Jahrhunderten dort wohnt, das Land jährlich von einem Ende zum andern durchwandert, jeden Winkel desselben kennt, und auf den das Clima keinen Eindruck macht, weiß die wilden Wurzeln zur Nahrung aufzusuchen, das Wild zu fangen, die Ströme und Seen auszufischen, Schalthiere, Land- und Wasser-Schildkröten zu essen, und manche andere Produkte des Landes und Wassers zu genießen. Sie durchwandern die Sümpfe auf verwickelten Pfaden, die aus Baumstämmen, unter Wasser und Schlamm verborgen, gebildet sind, vereinigen oder zerstreuen sich nach Belieben, rasten auf trockenen Plätzen innerhalb der unzugänglichen Dickigte, wandern über Strecken mit der Schnelligkeit eines Rehes, reviren mit der List eines Fuchses, erscheinen und verschwinden wie durch Zauber, und machen alle und jegliche Verfolgung zu Schanden.

Gegen einem solchen Feind mit regelrechter Kriegskunst anzukämpfen, ist daher eitel Beginnen, und die Erfahrung hat die Unthunlichkeit davon hinlänglich erwiesen. General Taylors jetzige Zige versprechen nicht mehr, als die seiner Vorgänger, und werden, wie diese, in nichts enden. Unter diesen Umständen ist der von Oberst Benton vorgeschlagene Plan einer bewaffneten Occupation von Ansiedlern der einzig ausführbar, und auf Beobachtung und Erfahrungen sehr wohl gegründet.

An verschiedenen Stellen der Halbinseln greifen nemlich die Flüsse, die nach entgegengesetzten Seiten in das atlantische Meer, und in den Golf von Mexiko fließen, in einander ein, und ihre schiffbaren Wässer berühren sich beynahe; dies ist zum Beyspiel der Fall mit dem Blak Creek, einem Zweige des Suwanee. Desgleichen kommen sich in der Nähe des Fort King der Ocklewaha und der Withlacoochee mit ihren schiffbaren Wässern auf 52 Meilen einander nahe. Dieser Landstrich ist sogleich einer der reichsten im Territorium, und war früher der Ansiedelungsort des General Clinch mit seinen Nachbarn. Dort würde sich nun unschlbar ein Gürtel von Ansiedelungen bilden, deren Bewohner sich gegenseitig die Hand reichen, und auf einmal die ganze südliche Halbinsel von der nördlichen absperren könnten, so daß die Indianer nur noch auf jene beschränkt wären, und den nördlichen Theil nicht ferner beunruhigen könnten. Jener südliche Theil aber wurde von den Weissen nie besucht, außer zum Zweck der Schildkrötenfischerey an den Küsten, und besteht meist nur aus sandigen oder sumpfigen Ebenen, die während der Regenzeit mit Wasser bedeckt sind. Diesen behaupten zu wollen wäre eben so zwecklos, als in vieler Beziehung unmenschlich. (St. Louis Anzeiger des Westens.

### Schlägerey im Congreß.

Am vorigen Dienstag hat sich im Hause der Repräsentanten zu Washington ein schädlicher Auftritt ereignet, welcher zeigt, daß wir in einer Zeit leben, wo viehische Gewalt und rohe Sitten in unsere gesetzgebenden Hallen eingeführt werden an die Stelle von dem würdevollen Betragen und der vernünftigen Beweisführung, welche unsere Gesetzgeber in den frühern Zeiten der Republik, ehe das sittliche Gefühl des Volkes und seiner Diener durch das verderbliche Lokofoko-Weise abgestumpft und herabgewürdigt worden war, an den Tag legten. Während den letzten zehn Jahren ist die herabsinkende Richtung der öffentlichen Sitten auf eine schädliche Weise sichtbar gewesen, und nirgends war dies mehr in die Augen fallend, als in den gesetzgebenden Hallen der Staaten und der Nazion.

Der obige schädliche Auftritt soll sich folgendermassen zugetragen haben: Herr Salstonstall von Massachsuetts hatte den Floor und redete das Haus an über gewisse amtsmäßige Dokumente, die sich auf das Betragen und die Ausgaben der Regierung bezogen. Während er seine Rede hielt, kam Herr Bynum, ein Lokofoko Mitglied von Nord-Carolina, nach jenem Theile des Hauses, wo Herr Garland von Louisiana saß, und in dem Gehör des Herrn Garland und während er ihn anredete, behauptete er daß das Dokument ein verdächtiges und betrügliches Papier sey. Herr Garland hingegen behauptete, dasselbe enthalte die Wahrheit. Harte Worte wurden darauf zwischen den zwey Mitgliedern gewechselt, und Herr Bynum nannte Herrn Garland geradeweg einen Lügner, welches der Letztere dadurch erwiederte, daß er Herrn Bynum bey dem Kragen faßte und zwey oder drey Streiche versetzte. Bynum zerkratzte Herrn Garland im Gesichte und zog dann ein großes Messer, während er die furchtbarsten Verwünschungen in einer Stimme ausstieß, die in allen Theilen der Halle gehört werden konnte; und indem er sein Messer in der Hand schwung, bediente er sich der gemeinsten Ausdrücke, als Lügner, Schurke, als Lügner, Schurke, ꝛc. Herr Garland, nicht weniger aufgebracht, aber nicht so lärmend, fuhr fort seinem Gegner schwere Streiche mitzutheilen, bis endlich die zwey Streitenden durch die Dazwischenkunft anderer Mitglieder von einander getrennt wurden; aber nach der Trennung suchte Herr Bynum noch immer Herrn Garland zu erreichen und ihn mit seinem Messer zu erstechen, welches er in der Luft schwung.—Mittlerweile hatte der Sprecher den Stuhl eingenommen und der Stabsträger wurde angewiesen die zwey streitenden Mitglieder in Arrest zu nehmen, welcher aber durch ihre Freunde daran verhindert wurde. Beyde zogen sich dann aus den Schranken des Hauses zurück, und die Ordnung wurde zum Theil wieder hergestellt.

Herr Dromgoole von Virg. forderte die Mitglieder auf, dem Streit Einhalt zu thun, wo er stattfand. Die Ehre des Landes erfordere es, daß die Ruhestörung unterdrückt werden sollte.

Herr Underwood von Kent. trug darauf an, daß eine auserwählte Committee angestellt werden sollte. Er sagte, daß das Volk solches Betragen nicht dulden werde. Er schlage daher eine aus fünf Mitgliedern bestehende Committee vor, um die Ursache des Streits zu untersuchen. Der Vorschlag wurde einmüthig unterstützt und die Committee angewiesen, sogleich zu ihrem Geschäfte zu schreiten. Der Sprecher ernannte die Herren Underwood, (von Kent.) Butler, (von Kent.) Briggs, (von Mass.) Clifford, (von Maine) und Cooper (von Ga.) zu dieser Committee.

[Aus einer Amerikanischen Zeitung.]

### England und die Vereinigten Staaten.

Unsere obwaltende Mißverständnisse mit Großbrittanien, in Betreff der nordöstlichen Grenzfrage, sind jetzt der Gegenstand des Gesprächs in allen Zeitungsblättern, u. viele Leute sind der Meinung, daß es zu einem Kriege kommen wird, indessen hoffen wir noch immer, daß beyderseits das Wohl der zwey Nationen in Betracht genommen, und man sich bemühen wird die Streitfrage gütlich abzumachen. Es heißt, daß die Engländer große Zurüstungen machen, und in Canada eine bedeutende regulaire Macht schlagfertig haben, und das erheischt Klugheit, daß auch unsererseits Anstalten getroffen werden sollten, um für einigen Fall bereit zu seyn. Wir bemerken in der Neuyork "Gazette" daß Commodore Renschwa, Befehlshaber auf jener Station, Instructionen erhalten hat, die auf dem Stapel sich befindende Dampf-Fregatte in möglichster Eile fertig machen zu lassen, und Captain M. H. Perry, letzthin von der Fulton, soll das Commando übernehmen. Es sind eine Menge neue Arbeiter angestellt worden, und die Fregatte ist nun beynahe ganz geplankt. Die Independence und Fairfield, so eben von Rio de Janeiro angelangt, und die Relief, werden im Dienst gehalten. Die Columbia und Johann Adams, welche man in kurzem aus Ostindien erwartet, sollen sogleich wieder segelfertig gemacht werden. Man heilt sich die jetzt im Bau sich befindenden Kriegsschiffe so weit fertig zu machen, daß sie vom Stapel gelassen werden können, und die zwey 74ger, welche am Schiffsbauhof vor Anker liegen, werden ebenfalls in Bereitschaft gehalten.

[Han. Gazette.

[Aus dem Harrisburger Vaterlands-Wächter.]

### General Scott's Bericht über die Gränzen.

Zufolge eines Beschlusses, welchen der Senat vor einiger Zeit paßirte, hat General Scott eine Mittheilung an jenen Körper gesandt, welcher wichtige Aufschlüsse über den Zustand der Dinge an den nördlichen Gränzen giebt. Gen. Scott sagt unter andern, daß Großbrittanien, ohne einer unter andern, daß Großbrittanien, ohne einer unzähligen Menge wohlorganisirter Miliz auch 20,000 Man gut eingeübter wohlorganisirter Regulirter in ihren Nord Amerikanischen Besitzungen jetzt habe. Ihre ganze Macht mag in einigen Tagen in unser Gebiet gebracht werden. Zwey Drittel dieser regulirten Macht ist seit dem Frühjar 1838 angekommen.

### Von Texas—Schrecklicher Mord.

Zu Neu-Orleans sind Nachrichten von Galveston bis zum 7ten April angekommen. Die Texas Zeitungen melden ein fürchterliches Gemetzel, welches durch die Texanischen Truppen, unter Anführung des Kriegs-Sekretärs, Wm. G. Cooke, an einer Parthey Cumanche Indianer verübt worden sey.—Eine Trupp dieser Indianer, 65 an der Zahl, kamen zu St. Antonio am 16ten März an, mit einer gewissen Miß Lockart, ein kleines Mädchen, welches durch einen andern Stamm vor ungefehr 38 Monaten weggeführt wurde. Die Absicht ihres Besuchs war, wie es schien, um einen Rath mit der Texanischen Regierung zu halten wegen Auslieferung ihrer Gefangenen, und auszufinden, ob für andere in ihrem Besitz sie bezahlt werden sollen. Die Indianer wurden zu einem Rath eingeladen, allein als sie im Zimmer sich befanden, rückten 2 Companien Soldaten heran, und bedeuteten den Indianern daß sie Gefangene wären. Als die Wilden ausfanden, daß sie betrogen waren, machten sie einen Versuch zu entfliehen, und ein Gefecht entstand, welches sich dahin endete, daß 35 Krieger getödtet wurden, meistens Oberhäupter, 2 Weiber und 3 Kinder. Eine kleine Anzahl, welche über den Fluß flohen, wurden durch Cavallerie verfolgt, und alle getödtet, bis auf einen emigrirten Mexikaner. Die Texaner verloren 7 Todte und hatten 8 Verwundete. Am nächsten Tage wurde eine Indianerfrau gesandt, um die Auswechselung der Gefangenen zu bewirken, und man erwartete sie in 4 Tagen mit den Gefangenen zurück. Eine Expedition gegen die Cumanches Indianer soll sogleich ausgerüstet werden.

Die National Seidenbau Gesellschaft hat eine Menge Prämien, die $ 100 bis $ 1000 betragen, auf die besten Proben roher Seide gesetzt, welche während des nächsten Sommers in den Vereinigten Staaten erzielt werden. Die Gesammtsumme der Prämien beläuft sich auf $ 16,000.

(Aus dem Boston Journal.)

## Mordversuch und Selbstmord.

Nord-Brookfield, April 11, 1840.

Whipple Bartlett, ein Mann in dem Alter von ungefehr 26 Jahren, begieng Selbstmord in der Nacht vom letzten Donnerstage unter folgenden Umständen. Herr Nathaniel Snow war ihm etwa 25 Thaler schuldig, welche er außer Stande war zu bezahlen, und da Bartlett sehr geizig war, so kränkte es ihn das Geld zu verlieren, weßhalb er Snow angedeutet hatte sich Genugthuung auf eine andere Art zu verschaffen, wenn er ihn nicht bezahlen würde. Herr Ascher Rice schuldete ihm ebenfalls 3 oder 4 Thaler, die Bartlett nicht von ihm bekommen konnte. Unter diesen Umständen kam er zu dem Entschluß sich durch die Ermordung dieser zwey Männer zu rächen, und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Er gieng nach New-Braintree, kaufte sich einen Wagen voll trockenes Holz, und erhielt Erlaubniß dasselbe auf einer Wiese in Brookfield aufzusetzen. Er brachte nun sein ganzes Vermögen aller Art zusammen, packte seine Kleider in einen Koffer, und trug denselben nach einem Hause in der Nähe des Platzes, wo sich das Holz befand. Er sagte den Bewohnern des Hauses, er würde am Donnerstag, aber vielleicht in der Nacht, den Koffer abholen. Am Donnerstag Nachmittag miethete er ein Pferd und Wagen, und fuhr nach Neu-Brookfield. Auf dem Wege dahin traf er seinen Bruder an, und verkaufte ihm seine Axt und Fischspeer, bemerkte aber dabey, daß er ihn auf der Stelle bezahlen müsse, indem er jedem ausstehenden Cent zu brauchen habe. Sodann begab er sich nach dem Hause von Ascher Rice, und frug diesen, ob er ihm jetzt die Schuld bezahlen könnte. Rice antwortete: „Nein, ich kann nicht." „Das ist sonderbar," sagte Bartlett, „Du hast doch versprochen mir am 1sten April das Geld zu geben." So wie er diese Worte gesprochen hatte, zog er eine Pistole, und war im Begriff dieselbe auf Rice abzufeuren, als dieser seine Absicht errieth, und ihn zur Thüre hinaus stieß. Nun gieng er zu dem Nathaniel Snow, wo er ungefehr um 10 Uhr anlangte. Er klopfte an die Thüre, welche Herr Snow öffnete, und ihn nöthigte hereinzukommen, worauf er wieder eine Pistole zog, und auf Snow feuerte. Die Kugel traf den Brustknochen, verletzte aber Herrn Snow nur wenig, indem dieselbe gegen einen metallenen Knopf an seiner Weste fuhr, und ihre Kraft dadurch verlor. Bartlett fuhr nun nach Hause wo er seinen Koffer gelassen, und von dort nach dem Platze, woselbst er das Holz aufgesetzt hatte. Hier legte er seinen Koffer und andere Effekten auf das Holz, führte sein Pferd in die Strasse, nahm es aus dem Geschirr, und band es an die Fens, bedeckte das Thier mit einer Buffalo Haut, und gieng sodann wieder nach dem Holzhausen zurück. Dort angekommen, nahm er eine solche Stellung ein, daß er nach seiner Meynung auf das Holz fallen müßte, welches er vorher in Brand gesteckt, und sein ganzes Eigenthum darauf geworfen hatte. Er schoß sich nun eine Kugel durch den Kopf, fiel aber nicht auf das Holz, wie er beabsichtet hatte, sondern neben dem Holzhausen nieder. In dieser Lage wurde er am andern Tage gefunden, die eine Hand war vom Feuer verzehrt, und eine Seite seines Gesichts zu Kohlen verbrannt. Es scheint, daß seine Absicht war sich selbst und sein ganzes Vermögen, selbst bis auf den letzten Cent, zu vernichten, denn da seine Axt und Fischspeer nicht hätten verbrennen können, so verkaufte er diese Artikel vorher noch an seinen Bruder. In der Asche des Feuers fand man ungefehr 44 Unzen geschmolzenes Silber, und in seinen Taschen 70 oder 80 Thaler in Banknoten, nebst seine zwey Sack-Uhren. Drey Pistolen lagen neben ihm, wovon eine für Rice, eine für Snow, und eine für ihn selbst bestimmt war. Herr Snow wurde von der Kugel nur wenig verletzt, denn er war im Stande gestern der Beerdigung von Bartlett beyzuwohnen. Bartlett war ein ganz eigener Mann. Geld war sein Abgott, und er sagte mehrere Male, daß er sein Vermögen nicht überleben wolle. Von Kindheit an war er immer sehr in sich gekehrt, und man hat ihn beynahe nie lächeln gesehen.

---

**Zurückkunft eines seit 1812 in Sibirien gefangenen Elsäßers.**—Im niederrheinischen Courier heißt es:

„Wir haben schon vor einem Jahre die Zurückkunft eines Elsäßers Namens Mayer angezeigt, der im russischen Feldzuge gefangen genommen wurde und der sich nur mit großer Gefahr aus seiner Gefangenschaft befreien konnte, in welcher er 26 Jahre in Sibirien schmachtete. Diese Thatsache und die bestimmte Erklärung Mayer's, daß noch eine große Anzahl seiner Waffengefährten in den Eisen im entlegensten Theile jenes barbarischen Landstriches schmachteten, konnte uns keinen Zweifel mehr von der Nichterfüllung der Verträge von 1814 und 15 von Seiten Ruslands hegen lassen, welche förmlich die Freilassung aller Gefangenen stipulirten. Auch dachten wir damals, daß eine Bekanntmachung dieser Thatsachen hinreichend wäre, unsere Regierung auf das Schicksal unserer alten Soldaten aufmerksam zu machen, die das Opfer einer schamlosen Verletzung des Völkerrechts geworden, und von ihrer Seite energische Maßregeln ergriffen würden, diesen Unglücklichen die Rückkehr in ihr Vaterland zu bewirken.

„Als Antwort auf die Reklamationen der Presse beschränkte sich die Regierung darauf, die Thatsachen zu läugnen und durch ihre Organe zu erklären, daß Rußland mit Treue die Verträge vollzogen habe; daß wenn französische Soldaten nach dem Frieden von 1815 in Sibirien geblieben, dies freier Wille gewesen sei und sich nichts ihrer Rückkehr nach Frankreich widersetzt habe. Wir wünschten diesen Erklärungen Glauben schenken zu können, denn es ist zu schmerzlich zu denken, daß man diese Thatsache deswegen verleugnen sollte, um sich einer heiligen Pflicht zu entziehen. Unglücklicherweise verhält es sich dennoch so. Folgendes mag dies beweisen:

„Am 16. März ist ein alter Soldat zu Colmar angekommen, Namens Jakob Barth, geboren zu Sirrentz, Kanton Landser, der seit 28 Jahren sein Vaterland nicht mehr gesehen. Barth ging 1811 in der Eigenschaft als Corporal der Voltigeurs im 25. Linien-Regiment nach Rußland. Sein Regiment war ein Theil des Armeekorps unter Ney. Nach der Niederlage und dem Rückzuge von Moskau wurde er mit 1400 Mann bei dem Uebergang über die Beresina gefangen genommen und nach Sibirien geschickt. Dort war ihr Schicksal das aller französischen Gefangenen. Auf dem Gute eines russischen Adeligen, Namens Pelatowsky, spannte man sie wie Zugvieh an den Pflug; zu ihrer Nahrung erhielten sie ein wenig gekochte Gerste, ein und ein halb Pfund Kleienbrod und einige Tropfen Brantwein.

„Im Jahr 1835 fand Barth das erstemal Gelegenheit zu entwischen. Allein er wurde wieder eingeholt und zu 25 Knutenstreichen verurtheilt, in Folge derer er eine geraume Zeit nicht mehr gehen konnte. Die ihm versetzten Hiebe hatten ihn jedoch nicht entmuthigt, denn kurze Zeit nachher benutzte er eine Gelegenheit und entzog sich seiner langen Gefangenschaft. Nachdem er eine beträchtliche Zeit in Schnee und Eis herumgewandert, gelang es ihm unter tausend Gefahren nach dem europäischen Rußland zu kommen, wo er das Glück hatte seinen polnischen Kaufmann, Namens Sager zu treffen, der ihn in seinem Wagen mit nach Warschau nahm. In dieser Stadt nach einer Reise von 500 Stunden angekommen, gab ihm der freigebige Pole die benöthigten Kleider und Gelder, um nach Frankreich reisen zu können.

„Nach der Aussage von Jakob Barth schließt Sibirien noch einen zahlreichen Ueberrest der französischen Armee in sich, die dort in einer Sclaverei schmachten, deren Ende nicht vorzusehen. Unter denjenigen seiner Mitgefangenen, die noch bei Pelatowsky zu Schambanka, einer kleinen Stadt im Distrikt Samroka, sind, befinden sich noch folgende vier Soldaten seiner nähern Bekanntschaft: Wilhelm Wolf von Pfaffenhofen; Jakob Bauer von Landau bei Hüningen; Jakob Kura von Neuwiller und Joseph Weber von Paris."

---

**Europäische Nachrichten.**—Durch die Ankunft des Packetschiffs United States erhielt man europäische Nachrichten bis zum 31. März.—Das britische Ministerium erlitt am 26. März im Hause der Gemeinden eine Niederlage von 16 Stimmen in dem Versuche, Lord Stanley's Registrir-Reformbill Irlands auf die Seite zu schaffen. Die Tories betrachten dies als einen großen Sieg; und obwohl die Minister sich nicht dadurch aufgefordert glauben zu resigniren, so ist es doch täglich klarer, daß sie nächstens zu dieser Alternative getrieben werden.

Lord Hill hat von der Königin Instruktionen erhalten, nach welchen die englische Cavallerie in der Folge Schnurrbärte tragen muß.

Die Königin Viktoria soll sich in gesegneten Umständen befinden.

Briefe von Konstantinopel erhalten die Nachricht, daß der Schach von Persien der Türkei Krieg erklärt habe.

Thiers, der erste französische Minister, hat am 24ten März in der Deputirten-Kammer einen glänzenden Sieg errungen. Die Debatten über die geheimen Ausgaben schlossen mit einer Abstimmung, wobei sich eine Majorität von 86 für das neue Ministerium zeigte.

Nachrichten von Chiwa sind über Constantinopel erhalten worden, worin es heißt, daß die russische Expedition wegen der strengen Kälte und schlechtem Wetter verunglückt sei und daß die Armee ungeheure Verluste erlitten hätte.

Das Packetschiff Silvie de Grasse bringt Nachrichten von Paris bis zum 31. März.—Der Krieg in den französischen Besitzungen wird belebter, und obwohl die französische Regierung sagt, daß noch keine offizielle Kriegs-Erklärung von Seiten Marokko's erfolgt sei, so handelt sie doch in der Vermuthung, daß sie eintreten werde. Die französischen Truppen haben Besitz von Cherchell im nördlichen Afrika genommen, und man spricht von einer Blokade aller Seehäfen von Marokko und Tunis.

Sicilien wird mit einer Blokade bedroht. Bereits richten acht englische Kriegsschiffe ihren Lauf dorthin. Auch sendet die neapolitanische Regierung schnellstens Truppen an die verschiedenen Punkte, um sich einer Landung zu widersetzen.

Der Herzog von Orleans soll am 5. April zu Toulon eintreffen, wenn alles zur großen afrikanischen Expedition in Bereitschaft sein soll. Er wird von seinen Brüdern dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale begleitet.

---

### England.

Der Thee ist um 1 Schilling per Pfund gestiegen. England scheint seine Thee-Quelle nicht versiegen lassen zu wollen. Denn die Kriegsrüstungen gegen China werden mit größtem Nachdruck betrieben. Die Thätigkeit in den Arsenalen und Schiffswerften ist außerordentlich. Jeder Soldat, der sich dieser Expedition anschließt, erhält doppelten Sold.

In England wurde die Entdeckung gemacht, daß von den Blättern des Banana Baumes ein besseres Druck- und Schreibpapier verfertigt werden könne, als aus Lumpen.

Im Hause der Gemeinen brachte Lord Russel eine Bill wegen der Verein'gung der beiden Canadas unter einer Provincialregierung ein. Sie bestimmt daß das vereinigte Haus der Versammlung aus 75 Mitgliedern zusammengesetzt sei, welche, wie gegenwärtig erwählt werden, jedoch die Repräsentanten zur Qualificirung ein Vermögen von 500 Pfund besitzen sollen. Das Oberhaus soll, wie gegenwärtig, auf zeitlebens ernannt werden.

## Vorschrift an den General Governeur.

**Amts-Bericht des Lord Johann Russel an den sehr achtbaren General-Governeur T. Poulett Thomson.**

Downing Straße, Sept. 7, 1839.

Herr—Es hat der Königin gefallen, Ihnen die Regierung der Brittisch-Nord-Americanischen Provinzen anzuvertrauen. Ich übermache Ihnen jetzt die verschiedene Aufträge und Vollmächte unter dem Großen Siegel, vermöge welchen Sie berechtigt sind, ihr Amt anzutreten und auszuüben. Die genaue Kenntniße, welche Sie, als einen vertrauten Rathsgeber Ihrer Majestät während der letzten wenigen Jahren, sich über das Fortschreiten der Canadischen Angelegenheiten, und die Absichten Ihrer Majestät Regierung hinsichtlich dieses Gegenstandes, erworben haben, machen es unnöthig zu verschiedenen Erläuterungen überzugehen, welches, wenn dies der Fall nicht wäre, ich Ihnen zu leisten mich verpflichtet fühlte.

Jedoch ist es schicklich daß ich bei dieser Gelegenheit zu Ihrer Leitung, von den Absichten und Vorhaben der Kron Minister hier Erwähnung thue, in Rücksicht auf die vorzüglichsten Gegenstände der Canadischen Staatsverwaltung zu welcher Sie als Governeur solcher Provinzen, als Mithelfer von ihnen werden aufgefordert werden.

Die in das Haus der Gemeinen, während der gegenwärtigen Sitzung des Parlements eingeführte Bill, fodert, wie Ihnen zum Genügen bewußt, eine reifliche Ueberlegung, hinsichtlich der verschiedenen, in den Berichten des Grafen Durham, enthaltenen Vorschläge. Die Hoffnung daß die Maßregel zu einem Gesetze werden würde, noch ehe die Zurückziehung des Parlements statt finden würde, wurde durch vielfältigen eingetroffenen Umständen, und besonderst durch die Nachricht welche wir im Anfange des Monats Juni vom Lieutenant Governeur von Ober-Canada erhielten, vereitelt. Durch seinen Bericht wurden wir von der Beschaffenheit der öffentlichen Meynung in der Colonie in Kenntniß gesetzt, wie sie durch die Entschlüssen und Berichten der Raths-Versammlung und Assembly geschildert war. Wir, von unserer Seite, haben nie ein Geheimniß daraus gemacht, zu behaupten, daß der gute Erfolg irgend eines Entwurfes zur Berichtigung der Frage, von dem Zusammenfluße und Handhabung des Volks selbst in der Provinz, abhangen, oder darauf beruhen müsse.

Um dessen überlegten Wünsche kennen zu lernen, und seine Mitwirkung durch eine freie und persönliche unzurückgehaltene Dazwischenkunft zu erlangen, wird daher die erste und wichtigste ihrer Pflichten seyn, welche zu erfüllen und auszuführen man Sie auffordern wird.

In ihrer Besorgniß sich also zu berathen und so fern als möglich der öffentlichen Meynung in den Canadas anheimzustellen, Constitutionellen Veränderungen zu bewirken, soll ihrer Majestät Regierung nicht anders verstanden werden, als in der Zuversicht, daß sie die größte Ueberzeugung habe, zu Gunsten der Staatsklugheit hinsichtlich der Maßregel welche sie vorgeschlagen hat für die Aufnahme und Genehmigung des Parlements.

Indem wir eine geringere Wichtigkeit auf die untergeordneten Einzelnheiten dieser Bill setzen, finden wir keine hinlängliche Ursache den Gründen zu mistrauen, aus welchen sie entspringen. Solche sind:—Eine gesetzgebende Vereinigung der beiden Provinzen—Ein genauer Blick und gerechte Rücksicht auf die Ansprüche einer jeden dieser Provinzen in der Berichtigung der Bedingungen eines solchen Vereins—Die Beibehaltung der dreien Ständen in der Provinzial Gesetzgebung—Die Einrichtung einer fortdauernde Bürger- oder Civil Liste, um die Unabhängigkeit der Richter zu vergewissern, und einer executiven Regierung, um mit der Freyheit zu handeln, welche zum allgemeinen Wohl nöthig ist, und die Einrichtung einer regelmäßig geordneten Local-Regierung, die aus stellvertretenden Gliedern bestehen, und in den verschiedenen Städten und ländlichen Distrikten frei gewählt werden sollen. Nun mit dem größten Unwillen würde Ihrer Majestät Regierung von einem oder andern dieser Grundsätzen ablassen. Nach einer reiflichen und gehörigen Untersuchung eines jeden andern vorgeschlagenen Planes, ist man nicht im Stande gewesen etwas Anderes zu entdecken, als blos die vernünftige Hoffnung eines allgemein befriedigenden Vergleiches und Einrichtung. Es wird daher ihre erste Pflicht seyn, daß Sie sich bemühen, zu den Hauptgrundsätzen dieser Maßregel einen solchen Beifall und Verbesserung seiner Einzelnheiten zu erwerben, als nöthig seyn wird, um sie für die Provinzen annehmlich und fortwährenden Vortheilen wirksam zu machen. Verschiedenartig kann dieser Zweck erreicht werden, und um Ihnen davon einen Abriß zu entwerfen, hat Ihre Majestät mir den Auftrag gemacht, Ihnen anzuzeigen, daß sie Ihr Zutrauen auf ihre Einsichten und Beurtheilungskraft gesetzt habe, vermöge welchem Sie nichts unterlassen werden, wovon Sie glauben daß es zur Zufriedenheit und Glücke Ihrer Canadischen Unterthanen beitragen könne.

1stens Mögen Sie durch das Ansehen der Executiven eine gewisse Anzahl wichtiger und erfahrner Männer ernennen, welche aus jeder Provinz gewählt werden sollen, um Artikel der Vereinigung zu entwerfen oder zu verfertigen, welche nachher der Gesetzgebung von Ober Canada vorgestellt werden müssen.

2tens Mögen Sie die Gesetzgebung von Ober Canada versammeln und ihr die Ernennung einer gewissen Anzahl von Commissionären vorschlagen, welche mit Andern, so durch die besondere Raths-Versammlung von Unter Canada ernannt wurden, Unterhandlungen pflegen.

3tens. Wenn Sie finden daß bei der Eröffnung der Häuser der Assembly von O. C. dieselbe nicht mit einem rechtschaffenen, berathschlagenden und vernünftigen Geiste zusammen tritt, so mögen Sie dieselbe auflösen, und auf die Erforschung der Gesinnungen der Provinz Be berufen. Aber in dem neulich verwirrten und wank thigen Zustande der Provinz, in augenscheinlich zu haltener Abneigung und Wiederwillen, mit der Noth digkeit einer zweiten Auflösung, ehe die Gesetzgeb Vereinigten Provinzen sich versammeln kann—zu Schritte soll man jedoch nicht ohne die reiflichste Be schlagung seine Zuflucht nehmen.

Auf was immer für eine Weise, Sie auch zu W gehen mögen, Ihrer Majestät Regierung erwartet jeden Falle von Ihnen einen solchen auf befugter Au tät gegründeten Verstellungs-Plan, mit einer Abthei in Städten und Bezirke, (Distrikts) der Sie in den St setzen kann, dem Parlement eine Darstellung vorzul mit Zuversicht, daß die Zeit-Punkte in welchen Plan entworfen worden, richtig bemerkt und die H einrichtung desselben genau und pünktlich sey.

Ich will keine Gründe zu fernern Auseinandersetzung anführen, &c., daß nemlich durch eine umständliche beschwerliche Auseinandersetzung verschiedener Einzelnh oder wechselseitiger Abneigung, der Vereinigungsplan unausführlich gemacht, oder befunden werde. Sollten nach allen gemachten Anstrengungen und angewa Mühe finden, daß dies die Folge, oder der Ausschlag würde, so setzen Sie mich ohne Zeitverlust davon in Ke niß, damit ich Ihrer Majestät darüber Bericht abstat und die Gründe Ihrer Meynungen, und Natur ei Abwechselung so nach Ihrer Ansichten für das allgem Wohl geeigneter und vortheilhafter ist, nächst der verlegen kann.

Doch vor Allem ist es wichtig daß jeder unnöthiger A schub oder Verzögerung vermieden werde. Die gen Untersuchung mit welcher unglücklicher Weise so lange zögert worden, und die die Interesse der Canadischen P vinzen und des König-Reiches so sehr aufs Spiel ge hat, kann nicht schleunig genug beendigt werden. I Majestät Regierung wird daher den Ausschlag ihrer E forschung ängstlich abwarten und entgegen sehen, in R sicht auf die Beschaffenheit der öffentlichen Meynung den Canadas, die vorgeschlagene Vereinigung beider vinzen, und den Zeit-Punkt betreffend, in welchem, ihrer Meynung dieser Verein statt haben soll.

Ich verlasse mich ernstlich darauf, daß ich dies ment zeitig genug empfangen werde, um es sogleich Anfange oder unmittelbar nach angefangener Sitz Parlements für 1840, demselben mittheilen zu kö und dann auf einmal solche Maßregel zu ergreif mögen dienlich seyn, den Erfordernissen des Umst begegnen.

Die Nachricht welche ich von Ober Canada erhielt, es wahrscheinlich daß Sie werden aufgefodert werden sich einigermassen zu erklären, über die Ansichten der Minister, einer Frage betreffend, von welcher die W welche ich bereits gedeutet habe, nothwendig keine M thut. Ich spiele auf die Natur und Ausdehnung Gewalt welche dem Volks-Zweige der Vereinigten setzgebung, über das Betragen der executiven Reg und die Beibehaltung seiner vornehmsten Beamten fentlichen Diensten auszuüben, gegeben werden wird.

5.) Doch es ist augenscheinlich nicht möglich konstitutioneller Grundsatz der Art, zu der Gestalt positiven Ordnung könne zurück gebracht werden. überaus wichtig und nothwendig sey, daß zwischen Staatsklugheit der Gesetzgebung und der executiven ziehenden) Regierung das größte Einverständniß und beibehalten werde, ist keinem Zweifel unterw und es wird natürlicher Weise Ihr ängstliches Be seyn, sich mit Ihrem geheimen Rath zu besprechen, solche Personen in öffentlichen Diensten anzustellen, durch ihre Lage und Charakter sich die allgemeine A und Zutrauen der Provinz-Bewohner erworben haben.

Die Beschützung der beiden Provinzen durch Mi Macht, ist ein anderer Gegenstand von gemeinschaftl Interesse für beide Provinzen, über welchen Sie not dig von den Ansichten Ihrer Majestät Regierung b richtigt und in Kenntniß gesetzt werden sollten. I Briefwechsel zwischen Lord Glenelg und Sir John Colb und besonders in den Berichten des Letztern, werde eine genaue und vollständ'ge Untersuchung der Plän den, welche für diesen Zweck entworfen wurden. diesen befindet sich ein Abriß für ausgedehnte Festungs welche errichtet und unterhalten werden sollen, unter Kosten-Aufwand, von welchem es nicht gewiß ist, durch gleicheinträchtliche Vortheile könne ersetzt werden. So löblich und so gerecht es auch immer seyn mög Meinungen eines so ausgezeichneten und verdienst Offiziers vollkommen beizustimmen, so haben doch die nister der Krone, wenigstens für die gegenwärtige Z Annahme und Genehmigung seines Plans nicht a pfehlen können. Auf der andern Seite, der Plan, w von hieraus (England) vorgeschlagen und von John borne genehmigt wurde, nämlich, daß an den G Militär-Settelmenter, die aus Battalionen alter Sol bestehen, errichtet werden sollen, scheint den Minister Krone, der ausführlichste und vortheilhafteste zu sey für die Beschützung des Landes könne gemacht werd Man wird Maßregel treffen so geschwinde als mö diesen Plan in Ausführung zu bringen. Sie werden terdessen, in so weit es mit der öffentlichen Sicherheit träglich ist, abstrecken und verbeugen, jedem, sowohl Vermehren oder Fortbestehen der Freiwilligen zu Fu dem des stillstehenden Truppen-Korps, welches im Winter als Verstärkung der regulirten Armee ein wurde.

6.) Ich rathe Ihnen jedoch über alle Gegenstände der den Herrn Richard Jackson zu Rath zu ziehen; sein theil und seine militairische Kenntniße werden Ihnen die ste Dienste leisten.

er einzige noch zu erwähnende Gegenstand, der die bei Provinzen zugleich betrifft, ist, die Gründung eines pitals, zur Unterstützung der Auswanderer welches aus Verkäufen von Kronland erhoben werden soll. Un licher Weise, dient der wahrhaft ausgebreitete Bericht, cher mir von Lord Durham über diesen Gegenstand er lt wurde, nur blos und allein, die Beschwerden mit chen, wie wir schon vorläufig inne wurden, dieser höchst tige Gegenstand verknüpft ist, zu bestätigen und in ein eres Licht zu stellen. Also ist die Ausdehnung des ver erten Landes, und so unbedeutend der Antheil welcher Krone noch davon in Besitz hat, daß man für die jetzige vernünftiger Weise nicht hoffen darf, daß dem Aus nderenden eine wirkliche Hülfe aus dem Erlöse von sol Land-Verkäufen könne geleistet werden.

Die nothwendige Einleitung eines Systems der Art, nte bewerkstelligt werden, durch das Wiederzurücknehmen der großen Strecke Landes, welches durch Verwilligungen, in einem unfruchtbaren Stande, öde und unbenutzt egen geblieben. Dies könnte blos ausgeführt werden, n man ungeklartes Land mit einem Taxe belegte, und fügungen machte, solchen Tax einzusammeln, um dadurch die gehörige Vollziehung des Gesetzes zu vergewissern. In der Untern Provinz befindet sich gegenwärtig keine igkeitliche Gewalt, oder Behörde, welche berechtigt wäre en solchen Tax aufzulegen.

Es ist schwerlich zu erwarten, daß in der Obern Pro in dem jetzigen Zustand der Dinge, die Beschwerden welchen dieser Gegenstand verknüpft ist, wirklich be igt werden können.

7.) Unter den Wohlthaten und Vortheilen, welche man der Verein'gung der Provinzen vorausgenießen soll, ist nicht eine der geringsten, daß die Vereinigte Gesetzgebung urch in Stande gesetzt wird, mit einer grössern kom ativen (vergleichenden) Freiheit, über Gegenstände der zu handeln, entfernt von dem unbilligen Triebe, örtliches teresse zu suchen, und daß ihre Aussichten zu fortdauernden Verbesserungen, in den Provinzen erweitert werden. Solche sind die vorzüglichste Gegenstände von gemeinschaftlichen Interesse für beide Provinzen, worauf Sie ihre Aufmerksamkeit unverzüglich werden zu richten haben.

An den sehr achtbaren } John Russel.
C. P. Thomson, &c. &c. }


# Der Morgenstern.

## Waterloo:

**Donnerstag, Mai 21, 1840.**


☞ Diese Zeitung hätte auf der ersten Seite, auf der en anstatt den 14ten Mai, datirt seyn sollen.

---

☞ Gestern war der Tag auf welchen eine Versammlung ans O'lone's Schulhaus bestellt war, um Delegaten zustellen, welche nächstens zu Dundas erscheinen sollten daselbst Candidaten für einen Assembly-Mann, für lton Caunty zu ernennen. Wir haben noch nichts von Resultat dieser Versammlung erfahren.

---

☞ In unserer letzten Nummer publizirten wir ein ikel, entlehnt aus dem Buffolo „Weltbürger," welche Verdacht äusserte, daß die Tories von Ober Canada eral Brock's Monument zerstört haben, um die „Auf ung an der Grenze zu verlängern." Wären wir nich n früher überzeugt gewesen, daß die Ultra-Tories all glichkeiten versuchen, die Unruhen im Lande zu verlän n, um dadurch die Reformers zu verläumden, als wäre schuldig an solchen Verbrechen, und um endlich dadurc st in fetten Aemtern zu bleiben; so würden wir jene ikel nicht in unser Blatt aufgenommen haben. Gerech eit gegen die Tories erfodert es jedoch, daß wir anzeigen man ebenfalls Verdacht hat, daß Lett, der berüchtigt rder des beklagten Capitän Uscher, das Monumen stört habe.

---

☞ Wir machen unsere Leser aufmerksam auf die In ktionen des Lord John Russel an den General Governö erswo in dieser Zeitung. Dieselbe sind—obschon vo m fähigen Uebersetzer übersetzt, und so deutlich überset zu hoffen ist—dennoch an mehreren Plätzen schwer z stehen. Es ist daher nothwendig daß man—um eine tigen Begriff von deren Inhalt zu erlangen—dieselb wiederholten Malen mit Aufmerksamkeit durchlese.— Ursache daß diese Instruktionen nicht eher im öffentl n Drucke erschienen, da sie doch auf letzten Septemb irt sind, ist, weil sie erst vor kurzem vom Genera overnör veröffentlicht wurden.

---

### Erdschlüpfe.

Morgens, den 4ten v. M., gleitete eine Landstrecke vo hreren hundert Acker, nahe den „Three Rivers" in Unt nada, in den St. Lawrence Fluß; auf welchem zu user, mehrere Scheuern, 40 Pferde, Kühe, und n dere einheimische Thiere sich befanden. Das Land gi ckenweise ab; und die Einwohner, (sammt der Man aft die mit Zuckerkochen beschäftiget war) welche gst geriethen als sich die Bäume bewegten, nahmen ucht und machten sich davon.

6.) Ich rathe Ihnen jedoch über alle Gegenstände der
t, den Herrn Richard Jackson zu Rath zu ziehen; sein
heil und seine militairische Kenntniße werden Ihnen die
te Dienste leisten.

er einzige noch zu erwähnende Gegenstand, der die bei-
Provinzen zugleich betrifft, ist, die Gründung eines
itals, zur Unterstützung der Auswanderer welches aus
Verkäufen von Kronland erhoben werden soll. Un-
licher Weise, dient der wahrhaft ausgebreitete Bericht,
her mir von Lord Durham über diesen Gegenstand er-
lt wurde, nur blos und allein, die Beschwerden mit
hen, wie wir schon vorläufig inne wurden, dieser höchst
tige Gegenstand verknüpft ist, zu bestätigen und in ein
eres Licht zu stellen. Also ist die Ausdehnung des ver-
ten Landes, und so unbedeutend der Antheil welcher
Krone noch davon in Besitz hat, daß man für die jetzige
vernünftiger Weise nicht hoffen darf, daß dem Aus-
nderndem eine wirkliche Hülfe aus dem Erlöse von sol-
Land-Verkäufen könne geleistet werden.

Die nothwendige Einleitung eines Systems der Art,
nte bewerkstelligt werden, durch das Wiederzurücneh-
der großen Strecke Landes, welches durch Verwillig-
gen, in einem unfruchtbaren Stande, öde und unbenutzt
liegen geblieben. Dies könnte blos ausgeführt werden,
nn man ungeklartes Land mit einem Taxe belegte, und
rfügungen machte, solchen Tax einzusammeln, um das-
ch die gehörige Vollziehung des Gesetzes zu vergewissern.
In der Untern Provinz befindet sich gegenwärtig keine
igkeitliche Gewalt, oder Behörde, welche berechtigt wäre
en solchen Tax aufzulegen.

Es ist schwerlich zu erwarten, daß in der Obern Pro-
, in dem jetzigen Zustand der Dinge, die Beschwerden
welchen dieser Gegenstand verknüpft ist, wirklich be-
igt werden können.

7.) Unter den Wohlthaten und Vortheilen, welche man
der Verein'gung der Provinzen verausgenießen soll, ist
nicht eine der geringsten, daß die Vereinigte Gesetzgebung
urch in Stande gesetzt wird, mit einer grössern kom-
ativen (vergleichenden) Freiheit, über Gegenstände der
zu handeln, entfernt von dem unbilligen Triebe, örtliches
teresse zu suchen, und daß ihre Aussichten zu fortdau-
den Verbesserungen, in den Provinzen erweitert werden.
Solche sind die vorzüglichste Gegenstände von gemein-
ftlichen Interesse für beide Provinzen, worauf Sie ihre
merksamkeit unverzüglich werden zu richten haben.

In den sehr achtbaren } John Russel.
C. P. Thomson, ꝛc. ꝛc. }

# Der Morgenstern.

## Waterloo:

### Donnerstag, Mai 21, 1840.

☞Diese Zeitung hätte auf der ersten Seite, auf den
ten anstatt den 14ten Mai, datirt seyn sollen.

☞Gestern war der Tag auf welchen eine Versamm-
ans O'lone's Schulhaus bestellt war, um Delegaten
stellen, welche nächstens zu Dundas erscheinen sollten,
daselbst Candidaten für einen Assembly-Männ, für
ton Caunty zu ernennen. Wir haben noch nichts von
Resultat dieser Versammlung erfahren.

☞In unserer letzten Nummer publizirten wir ein
ikel, entlehnt aus dem Buffolo "Weltbürger," welcher
Verdacht äusserte, daß die Tories von Ober Canada,
neral Brock's Monument zerstört haben, um die "Auf-
ung an der Grenze zu verlängern." Wären wir nicht
n früher überzeugt gewesen, daß die Ultra-Tories alle
glichkeiten versuchen, die Unruhen im Lande zu verlän-
, um dadurch die Reformers zu verläumden, als wären
schuldig an solchen Verbrechen, und um endlich dadurch
st in fetten Aemtern zu bleiben; so würden wir jenen
ikel nicht in unser Blatt aufgenommen haben. Gerech-
eit gegen die Tories erfodert es jedoch, daß wir anzeigen,
man ebenfalls Verdacht hat, daß Lett, der berüchtigte
rder des beklagten Capitän Uscher, das Monument
iert habe.

☞Wir machen unsere Leser aufmerksam auf die In-
ktionen des Lord John Russel an den General Governör,
erswo in dieser Zeitung. Dieselbe sind—obschon von
em fähigen Uebersetzer übersetzt, und so deutlich übersetzt
zu hoffen ist—dennoch an mehreren Plätzen schwer zu
stehen. Es ist daher nothwendig daß man—um einen
tigen Begriff von deren Inhalt zu erlangen—dieselbe
wiederholten Malen mit Aufmerksamkeit durchlese.—
e Ursache daß diese Instruktionen nicht eher im öffentli-
n Drucke erschienen, da sie doch auf letzten September
irt sind, ist, weil sie erst vor kurzem vom General-
verner veröffentlicht wurden.

### Erdschlüpfe.

Morgens, den 4ten v. M., gleitete eine Landstrecke von
hreren hundert Acker, nahe den "Three Rivers" in Unter
nada, in den St. Lawrence Fluß; auf welchem zwei
user, mehrere Scheuern, 40 Pferde, Kühe, und noch
ere einheimische Thiere sich befanden. Das Land ging
enweise ab; und die Einwohner, (sammt der Mann-
aft die mit Zuckerkochen beschäftiget war) welche in
gst geriethen als sich die Bäume bewegten, nahmen die
cht und machten sich davon.

### Sir George Arthur und seine Depeschen.

Während seiner Verwaltung sandte Sir George Arthur manche geheime Depeschen an den Colonial-Secretär, zu Downing Street, London; mehrere von welchen hatte er bezeichnet—"vertraulich" (confidential.) Unlängst wurden einige dieser "vertraulichen" Depeschen, nebst manchen andern, dem öffentlichen Druck übergeben. In diesen Depeschen stellt sich Seine Excellenz als ein warhaft gemäßigter Mann dar, und legt die Hinrichtungen der politischen Gefangenen, welche unter seiner Administration statt fanden, seinem Rath hauptsächlich zur Last. Auch schildert er in diesen Depeschen Lord Durham's Bericht als höchst gefährlich, und bemerkt, indem er einigen Störungen erwähnt, die bei den Durham Versammlungen von Seiten der Tories statt fanden: "Diesen Versammlungen hätte vielleicht nicht widerstritten werden sollen."—Nebst diesem sandte er noch manche infame Verläumdungen über die Reformers, an den Colonial-Secretär, welche wir aber nicht werth achten unsern Lesern mitzutheilen. Wie muß aber Seiner Excellenz zu Muthe seyn, wenn seine "vertrauliche" Depeschen einem verläumdeten und beleidigten Publikum vorgelegt werden? In diesem ist er gerade nach seinen Werken belohnt worden. Was Bißneß hatte er, Depeschen die über die öffentlichen Angelegenheiten der Provinz handeln, "vertrauliche" zu bezeichnen?

☞Die Great Western ist zu New-York angekommen, und bringt Neuigkeiten bis zum 15ten April.—Die Königin hat Krieg gegen China erklärt.—Die Klertshy Reserv Bill und die Union Bill, noch nicht passirt.—6000 Emigranten sollen nach Canada kommen dieses Jahr.—Die Schweitz soll in einem Zustande der Rebellion und die Republikaner Meister seyn.—Uebrigens keine Neuigkeiten von Wichtigkeit.

**Furchtbare Veruntreuung.**—Es ist entdeckt worden, daß der erste Zähler der Bank von Virginien, zu Richmond, Hr. Dabney, die Bank zu dem ungeheuren Belauf von etwa Siebenmal hundert tausend Thaler betrogen hat!—Am 10. April verließ der Schurke Richmond, wie man glaubt, für Texas, und nach Untersuchung der Bücher wies es sich aus, daß er schon eine Zeitlang ein regelmäßiges System der Geldentwendung befolgt hatte. Der Verbrecher hat immer einen unbescholtenen Charakter getragen, und bekleidete die Stelle eilf Jahre lang. Der Gouvernör von Virgien bietet für seine Ergreifung eine Belohnung von $200 an, und die Bank eine zusätzliche von $3000.

**Merkwürdige Bittschrift.**—Am Samstag den 11 dies. überreichte Hr. Walker, Senater der Ver. St. von Mississippi, eine Bittschrift an jenen Körper, unterzeichnet von John Scärborough und seiner Ehefrau Nancy, worin sie um eine Landes-Verwilligung bitten auf den Grund, daß sie zwanzig Kinder zum Nutzen der Republik gezeugt hätten. Sie melden, daß sie vor ungefehr 8 Jahren sich nach dem "fernen Westen" begaben, vorhin hatten sie in Nord-Carrolina gewohnt. Sie haben 20 Kinder erzeugt, wovon das älteste noch keine 25 Jahren zählt und das jüngste ein Säugling. Sie melden ferner, daß wenn sie nach Texas auswanderten, ihnen eine große Strecke Landes bevorstehe, daß sie es aber vorziehen, die freie Luft unseres glorreichen Amerika's einzuathmen. Sie drücken schließlich die Hoffnung aus, daß mit dem Willen Gottes sie sich noch ferner fruchtbar erweissen und noch manchen jungen Republikaner auf die Beine zu stellen vermögen, indem es ihnen weder an Gesundheit noch an körperlichen Kräften im geringsten Grade ermangelt.—Als Beispiel für andere, meinen sie, würde die Gestattung ihres verlangens der Republik bedeutenden Nutzen verschaffen. Die Bittschrift wurde der Committee über öffentliche Ländereien übertragen.

### Der Frühling.

Es hat zwar jede Jahreszeit ihre Reize und Schönheiten in der Natur und gibt einem aufmerksamen Beobachter genug Anlaß, die Weisheit, Allmacht und Güte des großen Schöpfers und Weltregierers zu bewundern und zu rühmen. Ganz besonders aber sollte der Frühling, der sich mit so vielen Wundern, Schönheiten und Reizungen vor unsern Augen entfaltet, und uns mit so großer Lieblichkeit begrüßet, uns zur Anbetung und Verehrung des majestätischen Allbeherrschers anreizen.

Während des Wetters lag der größte Theil der Natur in einem tiefen Schlummer, von Kälte und Frost erstarrt, und bot den Sinnen wenige Ergötzlichkeit und Reizung dar. Nun aber ist die ganze Natur wieder erwacht und in Thätigkeit gesetzt. Alles hat neue Kraft und Leben empfangen. Die Wälder, Felder, Wiesen und Gärten, die noch vor Kurzem in ein dunkles Grau eingehüllt und ihres schönen Schmucks beraubt waren, entfalten sich nun in ein liebliches und dem Augen angenehmes Grün; und tausenderlei Blumen und Blüthen, mit eben so vielerlei der verschiedensten Farben, duften die Luft mit ihrem angenehmen Geruch zu unserm Vergnügen. —Der melodische Gesang der Vögel, erschallet schon bei Tagesanbruch in unsere Ohren, und ermahnet uns zum Lobe und Danksagung GOttes, und verkündigt uns den ganzen Tag hindurch seine Treue und Gütigkeit.

Nicht minder bewundernswürdig und geheimnißvoll ist das Wimmeln der Erde und Luft mit Gewürmen und Insekten jeder Gattung, und ihre Thätigkeit nach ihrer Art. Alles dies, und manch andere Ereignisse in der Natur, verkündigen uns das Daseyn eines allweisen, allmächtigen, allgegenwärtigen und gütigen GOttes, und unsere Schuldigkeit Ihn zu fürchten, zu lieben und zu verehren.

[Christlicher Botschafter.

## Gemeinnütziges.

### Fensenpfosten felsenfest zu machen und vor Fäulniß zu bewahren.

Ein jeder Bauer weiß, daß die größte Schwierigkeit in Pfostenfensen zu machen, in der dauerhaften Befestigung des Sturmes und des Frostes nicht aushalten. Nachstehende Mischung macht eine vortreffliche Substanz um eingegrabene Pfosten von irgend einer Art zu befestigen, indem sie sich verhärtet und den Pfosten felsenfest umgibt, welche zur Befestigung von Fensenpfosten die Beachtung des Bauern und Gärtner verdient, und umsometr, da sie durch die Ausschließung von aller Erde die Pfosten zugleich vor Fäulniß bewahrt. Der Pfoste sollte zwei Fuß tief im Grunde zu stehend kommen, mit einem leeren Raum von 6 bis 8 Zoll umgeben. Das schwerste Ende sollte in dem Grunde ruhen u. eckig sein. Mache alsdann einen Mörtel von Wasserkalk, feinem Sand, und gewaschene Kieselsteine etwa von der Größe eines Hühnereis. Ein Peck Kalk, ein Peck Sand und eine Buschel Kieselsteine ist hinreichend für einen Pfosten. In jedem Fall muß aber immer genug zubereitet werden um das Loch zu füllen und noch etwas um die Maße vom Posten abhängend zu machen, damit das Wasser ablaufen kann. Die Kieselsteine und Sand müssen von aller Erde rein sein, und die Mischung darf nicht benezt werden bis das Loch u. der Pfosten bereit ist. Nach dem die Mischung benezt ist, muß das übrige Verfahren schnell und ohne Versäumung vor sich gehen. Man wirft eine Schaufel voll von dem Mörtel in das Loch und sezt den Pfosten darauf, in seine gehörige Richtung. Der übrige Mörtel wird alsdann schnell und heftig mit der Schaufel hineingeworfen. Schnelligkeit ist nohwendig um dessen Verhärtung zuvorzukommen, und je heftiger je besser, um allen Wind herauszutreiben und die Kieselsteine in Verbindung zu bringen. Nachdem die Oberfläche abgeglättet ist, so darf der Pfosten einige Tage lang nicht berührt werden, indem man dadurch die Gefahr laufen möchte, daß der Mörtel zerspringen würde, was sehr nachtheilig wäre. Mit der Zeit wird dieser Mörtel gleich einer Versteinerung; so fest und dauerhaft wie ein Felsen und wird fast unmögsich daß der Pfosten durch mechanische Kraft herausgenommen werden könnte; und wenn das Holz gut ist, ist es der Fäulniß wenig oder gar nicht ausgesezt.

### Mittel, womit man alle Flecken aus allen Arten von Zeug ohne Nachtheil der Farbe herausbringen kann.

Man nimmt auf eine halbe Unze venezianische Seife das Gelbe von einem Ey, schneidet die Seife klein, läßt sie mit einem Peint Fluß oder Regen-Wasser am Feuer zergehen, und alsdann kalt werden. Hierauf schlägt man das Eydotter mit einem Rüthgen, und gießt nach und nach das Seifenwasser hinzu. In diese Materie taucht man eine Bürste, und reibt mit dieser den Fleck genugsam, wäscht ihn hierauf wieder in kaltem Wasser aus, und trocknet ihn endlich mit einem Tuch ab. Auf diese Art ist man im Stande, alle Schmuz- und Fettflecken aus allen Arten von Zeugen herauszubringen, ohne daß man den geringsten Schaden an der Farbe zu befürchten hat.

Bey Flecken von Theer oder Wagenschmiere verfährt man eben so, nur muß man den Fleck vorher mit Baumöl oder ungesalzener Butter erweichen.

## Aufforderung.

### Wo sind Christoph Lackner u. Christian Lackner?

Beide—Ersterer ein Schneider und Letzterer ein Drechsler—sind von Aderblach, aus dem Amt Zinsheim, vom Großherzogthum Baden, in Europa, und reiseten im Jahr 1839 nach Amerika aus, und der Letztere mit dem Unterschriebenen bis nach Rechester, New-York, wo selbst er Arbeit annahm. Keiner lies seither etwas von sich hören.

Der Unterschriebene—gesonnen bald heim nach Europa zu schreiben, bei welcher Gelegenheit er wünschet Nachricht von ihnen zu geben—wünschet sehnlichst zu wissen, wo sie sich gegenwärtig aufhalten, und wie es ihnen geht; und bittet sie deshalb—wenn sie noch beim Leben sind, und ihnen dies zu Gesichte kommt—sobald unter folgender Addresse an ihn zu schreiben: Waterloo Post-Office, Gore Distrikt, Ober-Canada.

Johann Georg Lackner.

[Blätter mit welchen wir wechseln sind sehnlichst ersucht obige Nachfrage einige Male in ihre Spalten einzurücken.]

Mai 21, 1840. 42-3

## NOTICE.

ALL persons indebted to the Subscriber are hereby notified, that they can have no farther indulgence than till the 25th of the present month (May,) at which time they will be called on for the amount due

JACOB G. ERB.

Clarence, Erie Co N. Y. } 41-tf
May 7, 1840. }

## Nachricht.

Allen Personen welche an den Unterschriebenen schuldig sind, wird hiermit angezeigt, daß sie keine fernere Geduld als bis zu dem 25. d. Monats (Mai) zu erwarten haben, alsdann wird bei ihnen Anspruch gemacht werden für die respectiven Summen welche sie schuldig sind an

Jacob G. Erb.

Clarence, Erie Co. N. Y., Mai 7, 1840. 41-tr

## Anzeige.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in der Stadt Sandleen, in dem Hause wo unlängst Herr Jacob Demmer wohnte ungefehr eine Meile nördlich von der Stadt Waterloo, zeiget hiermit einem viel geehrten Publikum ergebenst an, daß er gesonnen ist künftighin das Webergeschäft, in diesem Ort, in seinen verschiedenen Zweigen zu betreiben, und hoffet das Publikum werde ihn gehörig unterstützen.

Jacob Wagenhalz.

Sand leen, April 30, 1840. 40-tr


ALEXANDER'S

## Weekly Messenger.

With the New Volume a variety of Splendid Engravings will be given in regular succession, which will be accompanied by appropriate Sketches of such a description as to render them particularly deserving the attention of the Public.

The Terms of Alexander's Weekly Messenger are as follows—☞We wish it to be nuderstood also by Agents, that we do not receive Remittancies under $5 for Club Subscribers. By adhering to our Regulations in this respect they will be certain that NO MISTAKES can take place in transmitting the Paper to every one for whom they may order it.

A $10 Bill in advance, will pay for 10 Copies of the Messenger for one Year. A $5 Bill will pay for 4 Copies for 1 Year. $2, in advance, is the price of an individual subscription for one Year.

One Dollar will pay for a single subscription for six months only.

☞During the last Year the Publisher has disposed of nearly 500 Bibles as Premiums, and the whole of the Edition which he has published for that purpose has been for some time exhausted—he has now a very superior Edition of 1000 Copies ready for delivery, bound in a very handsome style, and embellished by a number of New and Beautiful Engravings. ☞For every 40 Subscribers any Agent may obtain for the Messenger, he will be entitled to a Copy of this excellent Work—the Holy Bible—to be delivered to his order immediately.

☞Our Editorial brethen who favor us with several insertions of this Advertisement, will be furnished with a Copy of the Holy Bible complete, handsomely bound, as payment, and also a regular exchange with the Messenger—or should any prefer it, we will furnish them with a set of the "One Thousand Nights Entertainments," a beutiful and valuable Work, in 5 Volumes, of 432 pages each, neatly bound in Morocco. ☞To Editors of Country Papers, this will be found an invaluable and interesting Compendium, as it consists of the choicest pieces of Prose and Poetry, from the British and American Press.

March, 1840. 42-3

[The above belongs to, and should have been published with, that part of the Prospectus of the "Messenger," which appeared in the three last numbers of this paper. This could not be done for the want of type.]—Editor Morning Star.

## CHEAPEST PAPER

IN

BRITISH NORTH AMERICA.

THE

## Commercial Messenger

and

British Canadian Literary Gazette,

Is printed and published in Montreal, On Monday, Weduesday, & Friday Mornings, and forwarded by the morning's mail to Upper Canada, at the very low price of THREE DOLLARS A-YEAR, POSTAGE INCLUDED.

The latest news is at all times given, as the Paper is not closed until every mail has arrived.

The Messenger is totally free from party bias, having no political bearing beyond the dissemination of the latest News, whether political or otherwise. A great deal of reading matter of an interesting character is given in every number, the first page being uniformly occupied with POPULAR SELECTED TALES.

Advertisements will be inserted at reasonable rates.

Orders handed to the following Gentlemen, will be promptly attended to.

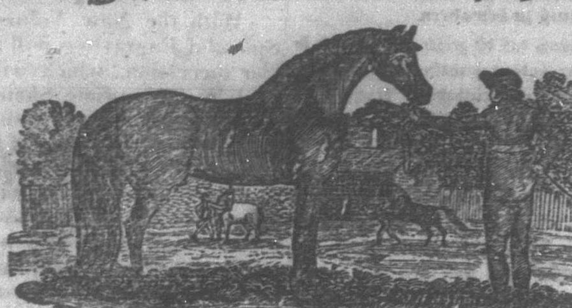
* * * * * * *

MR. WM. CHISHOLM, - Toronto.
MR. WM. DAVIDSON, P. M. Niagara.

The Messenger is printed by Mr. John Lovell, at the Office of the Literary Garland and the Ami du Peuple, St. Nicholas street, Montreal, for the Proprietor, JOHN GIBSON, by whom all orders will be thankfully attended to.

Montreal, 6th May, 1840. 42-

# Keine Füllen—Keine Bezahlung.



Der schöne Hengst,

# Durham Farmer,

Fünf Jahre alt dieses Frühjahr, ist ein prächtiger dunkel brauner Gaul, völlig 16 1-2 Hand hoch, von großen Knochen und stark gebaut; er ist gut gebrochen für den Sattel und das Geschirr; und ist ohne Ausnahme, ein so vortrefflicher Schaff-Gaul als irgendwo aufgewiesen werden kann. Er war beständig in einer Fuhr seitdem er 2 1-2 Jahre alt war, und hat eben jetzt erst einen einzigen Monat geruht.—Eine weitere Beschreibung von diesem Hengst ist unnöthig, weil er schon überall gut bekannt ist, und ein jeder für sich selbst urtheilen wird.

Durham Farmer wird die herankommende Jahrszeit umher-reisen, durch die Taunschips Waterloo, Woolwich und Wilmot, und wird Mähren bedienen für den sehr niedrigen Preis von Drey Thaler für die Versicherung eines Füllens.—Wenn die Eigenthümer von versicherte Mähren dieselben verkaufen oder auf eine sonstige Weise los werden, ehe man weiß ob sie tragen oder nicht, so müssen solche Eigenthümer für die Versicherung bezahlen. Kein Abzug wird im Preis gemacht—und alle Unglücke gehen auf Rechnung der Eigenthümer.

**John U. Tyson.**

Bridgeport, April 6, 1840. 38–bv

## Oeffentliche Versteigerung

Soll gehalten werden auf dem Platz des Unterzeichneten,

**Am Samstag, den 23. Mai, 1840.**

Wenn und woselbst folgendes Eigenthum verkauft werden soll, nämlich: Zwei Mähren; 1 Gaul; eine frischmelkende Kuh; ein 5jähriger Stier, und noch andere junge Stiere und Rinder; ein guter 2spänniger Schlitten; eine Windmühle; eine Strohbank; eine Egge einige Block-Ketten, nebst noch vielen andern Hausgeräthschaften zu weitläufig zu melden.

Die Vendu soll anfangen um 10 Uhr Vormittags, alsdann sollen die Bedingungen bekannt gemacht und gehörige Aufwartung gegeben werden von

**Isaac Latschar.** 41–2

Wilmot, den 7ten Mai, 1840.

## An das Publikum.

Der Unterzeichnete zeiget hiermit einem geehrten Publikum an, daß er gesonnen und schon im Begriff ist, das Schneidergeschäft zu betreiben in( der Stadt) Waterloo, in dem Hause in welchem vor kurzem Herr Peter Tschirhart dasselbe Geschäft betrieb; woselbst er immer bereit seyn wird das Publikum aufs Kurzeste und das Beste zu bedienen.

Georg Liebler.

Waterloo, Mai 7, 1840. 41–bv

## Peter Tschirhart

Machet ebenfalls seinen Freunden und Gönnern, so wie einem löblichen Deutschen Publikum überhaupt, die Anzeige, daß er sich nun auf der 6ten Lotte an der Obern Straße in Wilmot niedergelassen hat, wo er, wie zuvor, das Schneidergeschäft fortzusetzen gesonnen ist.

Zugleich dankt er für das ihm seither so reichlich geschenkte Zutrauen, und ladet seine Kunden und Freunde zu fernerem gefälligen Zuspruche ein, mit der Versicherung guter und pünktlicher Bedienung.

Zugleich bittet er Diejenigen die ihm noch schuldig sind, ihre Rechnungen bald abzutragen, damit er ebenfalls seine Creditoren befriedigen kann.

Peter Tschirhart.

Wilmot, May 7, 1840. 41–3

## Columbia-Balsam.

Dieser edle und erprobte Artikel zur Erhaltung und Wiederherstellung der menschlichen Haare, ist nun in dieser Druckerei, an einem höchst billigen Preise, zu haben.

## Balm of Columbia.

THIS excellent and well-tried article for restoring and preserving the human hair, is now for sale at this Office, at quite a moderate price.

## A B C Bücher,

sind in dieser Druckerei zu haben, für 25 Cents das Stück.

## JOB PRINTING

EXECUTED at this Office upon the shortest notice, at the usual Prices.

## Oeffentliche Vendu.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in Waterloo Taunschip, ungefehr eine Meile nördlich vom Städtchen Waterloo, bietet zum Verkauf an auf öffentlicher Versteigerung,

Am Freytag, den 29sten May, 1840,

folgendes Eigenthum, nämlich:

Pferde und Pferdegeschirr; Kühe und junges Rindvieh; eine Anzahl Schafe und Schweine; eine große Blocksäge; ein Zucker-Kessel; ein guter Kochofen; zwey Wägen; Eggen; zwey Pflüge; eine Windmühle; und noch andere Artikel mehr, zu weitläufig zu melden. Zehn Monat Credit wird gegeben auf gute Versicherung.

Die Vendu soll anfangen um 10 Uhr Vormittags, alsdann soll gehörige Aufwartung gegeben werden von

Johann Gut.

Waterloo Taunschip, May 7, 1840. 41–3

## Warnung.

Ich der Unterschriebene warne hiemit Jedermann, einem gewißen Charles L. Bascom, welcher seit letzten Sommer her, das Hutmacher-Geschäft mit mir in Co. geführt hat, Nichts auf meinen Credit hin zu borgen, denn ich bin nicht gesonnen einige der gleichen Schulden zu bezahlen nach dem Datum dieser Warnung.

Adam Winters.

Berlin, März 9, 1840. 34–bv

Gesundheit ist der wahre Reichthum des Leben

### John Sala's Kräuter-Elixir.

Eine Blutreinigung und Zurechtsetzung gehemmter Ausleerungen. Eine unschätzbare Arzney zur Heilung der Unverdaulichkeit, Leberkrankheiten, Nervenschwäche und chronischer Uebel überhaupt.

Diese schätzbare Arzney ist nur aus Kräutern zusammengesetzt. Sie enthält weder Quecksilber noch irgend einen Stoff, der auf den schwächsten oder Kinder schädlich wirken könnte. Diese Arzney ist in netten Peintbotteln enthalten, bey denen sich eine genügende Beschreibung der guten Eigenschaften der Arzney, wie auch eine Anweisung zum Gebrauch befindet. Preis $ 1 50 die Bottel. Bemerke daß keine ächt sind, die nicht mit des Verfassers Namen bezeichnet sind.

Diese Arzney wird einzig und allein verfertigt, und beim Dutzend oder der einzelnen Bottel verkauft, von John Sala, in Canton, Ohio. Bestellungen von der Entfernung werden pünktlich besorgt.

Januar 9, 1840.

### Leset folgende Zeugniße.

Wir, die Unterschriebenen, Bürger von Stark Caunty, Ohio, bescheinigen hiermit, daß wir das von John Sala zubereitete Kräuter Elixir gelegentlich in unsern Familien brauchen, und immer die nützlichsten Folgen davon spürten. Bei Rheumatismus, Kolik, Unordnung im Magen, Erkältung, Husten, Schwäche, Fieber, Ruhr, &c. haben wir nie eine Arzney gefunden, die ihre gute Wirkung so schnell und so gewiß zeigte.—Wir empfehlen daher diese unschätzbare Familien Medizin dem Publikum im allgemeinen, und unsern leidenden Mitbürgern besonders.

| | |
|---|---|
| Peter Losser, | George Dunbar, sen. |
| Jacob Schorb, | George R. Webb, |
| John Gerber, | Daniel Raffensperger, |
| Henry Warner, | David Miller, |
| Hiram Myers, | Elias D. Albert, |
| Franz Pirong, | Alpheus Brown, |
| Philip Weber, | Mathias Cline, |
| George Dewalt, | David Pirong. |

Vom Ehrw. M. M'Alear, Pastor der römischkatholischen Kirche zu Canten, Ohio.

Canton, Juni 11, 1839.

Geehrter Herr—Ich danke Ihnen für den Gedanken, mir den Gebrauch ihres unschätzbaren "Elixirs" zu empfehlen. Bey Verlust des Appetits und allgemeiner Körperschwäche hat selbst der ungeregelte Gebrauch einiger Botteln der Arzney völlig meinen Erwartungen entsprochen. Ich empfehle sie deshalb den an ähnlichen Beschwerden Leidenden.

Hrn. John Sala. Michael M'Alear.

Vom Kirchenredner George Scheibele, von der Deutschen Baptisten Gemeinde.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß er im verflossenen Winter sehr mit rheumatischen Leiden angegriffen war, daß er lahm davon wurde, und ohne Hülfe eines Stocks nicht gehen konnte, auch vor großen Schmerzen weder Tags noch Nachts Ruhe fand. Es wurde mir angerathen, das seit einigen Jahren vielgebrauchte, unter dem Namen: John Salas Kräuter-Elixir bekannte Mittel zu gebrauchen. Ich that so, und nach dem Gebrauch der ersten Bottel fand ich mich von Schmerzen befreit, und den Gebrauch meiner Glieder völlig hergestellt. Auf diese Art fühle ich mich verpflichtet, diese vortrefliche Arzney allen, die an gleichen Uebeln leiden, als durch Erfahrung erprobt, zu empfehlen, und zum Zeugniß mich eigenhändig zu unterschreiben. So geschehen in Osnaburg Taunschip, Stark Caunty, Ohio, am 20. August, 1839.

George Scheibele.

## Hay,s Liniment.

### gegen die Goldene Ader, oder Peils.

Der Eigenthümer nimmt sich die Freyheit, eines der schätzbarsten bekannten Mittel gegen diese Qual und Schmerzvolle Krankheit mit der größten Zuversicht zu empfehlen. Er erachtet es für unnöthig demselben das ihm gebührende Lob selbst schriftlich beizulegen, indem er versichert: daß er die glaubenswürdigsten Zeugniße in seinem Besitze hat, wodurch er beweisen kann, daß sein Mittel vollkommener als jede andere Arzeney die beabsichtigte Wirkung stets hervor gebracht habe.—Es ist durchaus unschädlich, und kann ohne Nachtheil zu verursachen in jedem Stande, Alter und Geschlecht angewandt werden.—Die schriftliche Anweisung wie man sich desselben bedienen soll, ist der Flasche beygefügt.

Zu Verkaufen in Buffalo bey den Druggisten R. E. Dibble C. Coleman und Williams und Co.

Goldene Ader, u. s. w.

Hämorheiden.

Keine Genesung, keine Bezahlung.

Preis 1 Thaler.

### Hay's Liniment.

Keine Erdichtung.—Diese auserordentliche Komposition, eine Frucht der Wissenschaft, und Erfindung eines berühmten Arztes, deren Bekanntmachung für das Publikum eine Uebergabe vom Sterbebette war, hat nachher einen beispiellosen Ruf erhalten, indem sie stets, die Richtigkeit des letzten Bekenntnisses des höchst bedauerten Dr. Gridley bestätigt hat: daß er es nicht wagen dürfe zu sterben, er habe dann zuvor die Wohlthat seiner Kenntniß in dieser Sache der Nachwelt hinterlassen, und er vermachte daher seinem guten Freunde und Gehülfen, Salomon Hays das Geheimniß seiner Entdeckung.

Sein Mittel braucht man jetzt in den vornehmsten Spitälern und in der privat Praxis unseres Landes zuerst, und am sichersten vor allen Andern, zur Genesung der Goldenen Ader; und zwar so allgemein und mit einer so großen Wirksamkeit daß selbst die Leichtgläubigkeit in Erstaunung gesetzt wird, wenn man seine Wirkungen nicht als AugenZeuge siehet.

Aeusserlich wird es gebraucht für folgende Krankheiten: für

Wassersucht—Es bringt auf einmal eine ausserordentlich große Abführung des Wassers zu wege.

Kalte Geschwulsten—entfernt es in wenigen Stunden.

Rheumatismus—sowohl im scharfen als alten bewirkt es schnelle Abhülfe.

Halsschmerzen—durch Krebs, Schwäre und Erkältung endstanden.

Keuch und Stickhusten; äußerlich und auf der Brust.

Alle Quetschungen, Verrenkungen, und Brand-Schäden, heilt es in wenigen Stunden. Auch Schwäre und Schäden—sowohl frische als alten, und Fiebergeschwüre.

Seine Wirkungen auf Erwachsene und Kinder durch Entfernung rheumatischer Geschwülste, und Erleichterung des Hustens und Brustbeschwerden durch Auflösung der Theile sind über alle Begriffe zum Erstaunen gewesen.—Diejenigen welche sich des Mittels gegen die Goldene Ader [Hämerheiden] bedient haben pflegen durchgängig zu sagen: 1. Es wirkt wie ein Zauber.

Goldene Ader.—Der Preis 1 Thaler wird Einem jeden, der 1 Flasche von Hay's Liniment gegen die Goldene Ader gebraucht hat, und die leere Flasche, ohne davon geheilt zu seyn, zurück schicket, wieder gegeben werden. Dies ist der ausdrückliche Befehl des Eigenthümers an seine Agenten.

Aus Vielen tausenden, die bisheran verkauft wurden haben noch alle der Patienten wünschen vollkommen entsprochen.

Wir können Zeugniße der Menge nach beyfügen; Ziehen es aber vor, daß die Verkäufer dieses Artikels, den Ankäufern das Original vorzeigen.

Warnung. Keine ist ächt die nicht mit einer schön gravirten Umgebung versehen ist, worauf sich mein, und meines Agenten Name befindet.

Salomon Hays.

### An Drucker.

Alle Herausgeber öffentlicher Zeitungen im Lande, welche Obiges 12 Monate in ihre Blätter einrücken, und eine Nr. Derselben an unsern Agenten schicken, sind berechtigt auf ein Dutzend Flaschen gemeldeten Liniments Anspruch zu machen.

Zum Verkaufe im Großen und Kleinen bey Comstock u. Co. alleinige Agenten No. 2 Fletscher Straße, nahe Maiden Lane, erste Thüre unterhalb Pearl Straße, New York, und bey allen Druggisten in jeder Stadt der Union.

Bei den Druggisten in Buffalo, R. E. Dibble, C. Coleman und Williams und Co.

### Schreckliche Verdorbenheit.

Einige notorische Verfälscher haben mehrere Personen beinahe um's Leben gebracht, indem sie ihnen eine falsche und unächte Mixtur, für Hay's Liniment verkauften haben.

Das ächte Liniment ist bezeugt gänzlich unschädlich und wirksam zu seyn. Kaufe niemals den Artikel, es sey den derselbe habe die Signatur von Comstock und Co. auf einem schönen gravirten Umschlag. Diese Firma allein, ist berechtigt den ächten Artikel zu machen und zu verkaufen.

Ursprünglicher Eigenthümer,

Solomon Hays.

N. S. Das ächte Hay's Liniment ist bezeugt die Peils und Gliederschmerzen, in allen Fällen, zu kuriren, oder keine Bezahlung wird dafür angenommen.

Comstock und Co.

Zu verkaufen an No. 2 Fletscher Straße, nahe Pearl Str und Maiden Lane, N. Y.

Ebenfalls zu verkaufen bei den meisten Dregisten in Buffalo

### Kopfschmerzen.

Dr. C. Spohn, ein deutscher Arzt, von großem Ruf, der mehrere Jahre, seine Aufmerksamkeit auf die Behandlung und Heilung der nervösen und Krankhaften Kopfschmerzen, verwendet hat, erlaubt sich hierbei anzuzeigen, daß er ein Mittel besitzt, das durch Entfernung der Ursachen, diese lästige Krankheit wirksam und für immer heilt.

Es giebt viele Familien, die krankhafte Kopfschmerzen als unheilbare körperliche Familienübel betrachten. Dr. Spohn kann versichern, daß sie hierin irren, und an einem Uebel leiden, daß sie durch den Gebrauch seines Mittels nicht allein lindern, sondern auch wirklich ausrotten können.—Es ist das Ergebniß wissenschaflicher Forschung und hat von bekanntgemachten Patentmedizinen einen durchaus verschiedenen Charakter, und keinen unangenehmen Geschmack.

### Kopfschmerzen krankhafte oder nervöse.

Der auserordentliche Ruf, welchen Doctor Spon's Mitte gegen dieses unleidliche Ubel auf jeden Tag gewinnt, ist wirklich eine erstaunungswerthe Sache. Daß durch ganze Zeitalter so viele Leiden ausgestanden und erduldet werden, ohne daß man ein linderndes wirksames Hülfsmittel dagegen entdeckte, ist in der That höchst bedaurungswürdig; doch Dr. Spohn macht nun dem Publikum die zuverlässige Versicherung, daß ein solches Heilmittel entdeckt worden ist, das selbst den Hartgläubigsten überzeugen wird.

Die Grundsätze nach welchen es wirkt, sind ganz einfach und deutlich.

Es ist eine angenommene Thatsache, daß diese Krankheit, sey sie nun eine flußartige oder nervöse Kopfkrankheit hauptsächlich aus dem Magen entsteht.—Die welche glauben sie hätten das nervöse Kopfweh, dürfen sich überzeugt halten daß das Organ der Magen davon die Hauptursach sey, daß das Körpersystem durch den Magen gereizt oder geschwächt worden sey, und daß sie blos auf demselben Wege eine Wiederherstellung der natürlichen und gesunden Verrichtung des Systems erwarten dürfen. Diesen Zweck zu erreichen ist Dr Spohn's Heilmittel ganz vorzüglich geeignet. Die Wahrheit dieser Behauptung kann nicht geläugnet werden, und je eher die an Kopfschmerzen Leidenden davon überzeugt sind, desto geschwinder wird sich ihr Leiden in Wiederherstellung der Gesundheit umändern. Dr. Spohn verbürgt diese Wahrheit mit seinem guten Ruf und Ansehen als Arzt.—Das Mittel kann man bekommen bey allen Apothekern in den Ver. Staaten.

In Buffalo bey den Druggisten R. E. Dibble, Coleman, und Williams und Co.

N. Y. im Großen bey Comstock und Co. Druggisten 2 Fletscher Str. nahe Maiden Lane eine Thüre unterhalb Pearl Str. General Agenten für Amerika C. Spohn Medizinet Doctor.

## Haarlosigkeit.

Ein schönes Kopfhaar ist der herlichste Schmuck des menschlichen Körpers. Wie befremdend der Verlust desselben das Ansehen verändert und frühzeitig das Daseyn des ... schaffet, weshalb viele es hassen, ohne Kopfbedeckung ... und selbst manchmal Gesellschafft vermeiden, um ... Gelächter ihrer Bekannten zu umgehen. Kurz, ... Verlust des Eigenthums erfüllt die zartfühlende ... mit jenem schwer und erdrückenden Grame, als der ... Haares. Um alle diese widrigen Dinge zu entfernen ... Oldridgens Columbia-Balsam das Ausfallen der ... sogleich auf, und nur wenige Flaschen bringen es ... hervor. Er laßt auch Augenbraunen und Bärte ... verhindert das Haar vom grau werden, ringelt es in ... Formen und befreit es von Schuppen. Zahlreiche Zeugnisse aus den achtbarsten Quellen zur bestätigung der Eigenschaften von Oldridgen's Balsam werden von den Eigenthümern gezeiget.

☞Lies Folgendes: Robert Wharton, Esq., ... Mayor von Philadelphia, hat, wie man weiter ... kann, die hohe Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt:

Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir ... Columbia-Balsam, von J. Oldridge erfunden, ... denselben nicht allein zur Verhinderung des Haarausfallens, sondern auch zur sichern Wiederherstellung desselben höchst brauchbar befunden haben.

Wm. Thascher, sen. Method. Pred. in St. ... Süd 4. St.—John P. Inglis, 331 Archstr.—John D. Thomas. D. 163 Racestr—John S. Furey, 101 Spruce ... Hugh McCurdy, 243 Süd 7 Str.—John Gait, ... Archstr.

Es wird sicherlich seinen Ruf in der Schätzung des Publikums erheben wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichneten mehr als 50, und die andern nicht weniger als 30 Jahre ... sind.

(Vom Mayor Republik Pennsylvanien, Stadt Philadelphia. }

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bescheunige hiermit, daß ich mit den Herren ... Inglis, John S. Furey und Hugh McCurdy, deren Namen in obigem Zeugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie ... von Ansehen und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugniß volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugniß dessen habe ich dies eigenhändig unterschrieben und das Siegel der Stadt beidrucken lassen, diesen ... Tag December u. s. w.

( . ) Robert Wharton, Mayor.

Warnung. Man trachte, daß jede Flasche des ächten Balsams mit einem schön gravirten Umschlage versehen ...

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei Comstock u. ... ausschließliche Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr., ... Maidenlane, 1 Thür unterhalb Pearlstr., New York, ... einem oder mehreren Druggisten in jeder Stadt.

An die Zweisler. New York, Sept. 28. 1838. ... seit 13 Jahren durchaus haarlos gewesen nun durch den Gebrauch des ächten Columbia Balsams meinen Kopf mit ... Haaren bedeckt. Ich werde mich glücklich schätzen, ... zu überführen, wenn er sich nach meinem Hause bemühen ... Ich habe dieses Mittel von Comstock u. Co. 5 Fleischerstr. gekauft. J. P. Schmidtling 47 Attorneist.

### Die menschlichen Haare,

Sind versichert erhalten oder wiederhergestellt, und ... von Platten gehalten zu werden, durch Oldridge's ächten Columbia-Balsam.

Man bemerke wohl, daß der ächte Balsam beschrieben ist ... folgt.

Dies ist vergewissert von mehreren Mayoren, Gelehrten, Aerzten, vom kritischen Consul, und einer ... Anzahl unserer würdigsten Bürger, welches zu sehen ... der Artikel verkauft wird.

### Frecher Betrug.

Dieser Artikel ist von einem notorischen Verfälscher ... gemacht worden. Derselbe sollte niemals gekauft oder gebraucht werden, es sey denn er habe den Namen von ... Comstock, oder die Signatur von Comstock und Co. ... einem schönen gravirten Umschlag. Dies ist der einzige ... liche Test, der das Publikum gegen Betrug sichert.

Man wende sich an die Offis von Comstock und Co. ... gisten im Groß und Kleinhandel, No. 2 Fletscher Str. ... nahe Maiden Lane und Pearl Str. N. Y.

Addreße, Comstock und Co.

Dregisten im Großhandel

Ebenfalls zu verkaufen bey allen Dregisten in ... wie auch bei T. Bickle, Dregist, Hamilton.

☞Der letztherige Mayor von Philadelphia hat ... unter dem Stadtsiegel, so auch mehrere Gottesgelehrte, ... und Leute vom hohen Stande unter ihren Handschriften ... der Columbia Balsam nicht allein ein gewisses ... sondern auch ein vorzügliches und gewisses wieder herstellendes Mittel der Menschen Haaren sey.

Das ächte hat einen, mit einer Stahlplatte schön gravirten Umschlag mit der Abbildung der Niagara Fällen, ...

Zu Verkaufen, in Buffalo bey den Druggisten R. E. D... C. Coleman und Williams und Comp.

Januar 9, 1840. 26–1...

### Bedingungen des Morgenstern...

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist ... Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, wen bey oder bald nach Empfang des ersten Blattes, bezahlt wird.—Nach ... Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf des Jahres, ... Thaler Fünf und Zwanzig Cents.— ☞ Postgeld ... gleichen Unkosten ausgenommen.☜

2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wird angenommen, ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe ... innerhalb Sechs Monate bezahlt werden muß.—Sonst ... immer Zwei Thaler gerechnet.

3. Diejenigen welche dieselbe mit der Post erhalten, ... len jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Cents, voraus.

4. Kein Unterschreiber wird auf kürzere Zeit als ... Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer ... aus bezahlt werden.

5. Briefe, Mittheilungen, &c., in Bezug auf den Morgenstern, müßen immer Postfrey, und unter folgender Addresse, eingesandt werden: B. Burkholder, Waterloo ... Office, Gore District, Upper Canada.

6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben ... muß solches 2 Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen und alle Rückstände berichtigen.

7. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingerückt.

☞Im Handel mit Handwerksgeräthschaften, mit ... aus dem Stohr, &c. &c. wird immer 2 Thaler für den "Morgenstern" gerechnet.

### Folgende Herren

hatten die Güte die Agentschaft für den "Morgenstern" anzunehmen und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Bauman, im Obern Block von Waterloo
Samuel B. Bauman, im Untern Block von Waterloo
Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co., N. Y.
S. Bauman, (P. M.) Bowmansville Lancaster Co. ...

☞Auch hatte Hr. J. G. Gossmann, von Toronto ... Güte, die Agentie für den Morgenstern anzunehmen ... nimmt Subscribenten und Advertissementer für uns an.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every Paper they send—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.—Editor.


De[r Morgenstern]

Herausgegeben von Benjamin [Burkholder]

Band 1.]


☞Nachstehende Tabelle aufzusetzen, gab uns ziemlich viel Mühe. Wir werden uns aber wohl für unsere Mühe belohnet finden, wenn nur unsere Leser dieselbe wohl durchlesen und ausstudiren. Laß sie aber bemerken, daß dieselbe nur ein Vorschlag aber noch kein Gesetz ist. Doch ist einige Hoffnung da, daß sie dies werden mag.

Anschlag hinsichtlich eines Durchschnitts der Repräsentanten von Ober Canada, so wie vorgeschlagen von Lord John Russel in seiner Rede vom 23sten letzten März:—

| Cauntys welche Members senden. | Areal der quadrat Meilen eines jeden Cauntys. | Bevölkerung der verschiedenen Cauntys. | Gegenwärtige Anzahl Representanten im Haus der Assembly. | Vorgeschlagene Anzahl Representanten in der vereinigten Gesetzgebung. |
|---|---|---|---|---|
| York. | 1904 | 60056 | | a |
| "1ster Bezirk. | 365 | 24459 | 1 | 1 |
| "2ter do | 469 | 12280 | 1 | 1 |
| "3ter do | 405 | 15246 | 1 | 1 |
| "4ter do | 665 | 8071 | 1 | 1 |
| Halton. | 1622 | 35216 | 2 } | 1b 1c |
| Lincoln (4 Bezirke) | 658 | 25544 | 4 | 1d |
| Middlesex. | 1898 | 23741 | 2 | 1e |
| Northumberland. | 1721 | 20059 | 2 } | 1f 1g |
| Leeds. | 918 | 18383 | 2 | 1h |
| Durham. | 1380 | 15699 | 2 | 1 |
| Wentworth. | 310 | 15106 | 2 | 1i |
| Carleton. | 859 | 14886 | 2 | 1 |
| Grenville. | 678 | 13593 | 2 | 1 |
| Lennox und Addington. | 722 | 13579 | 2 | 1 |
| Prince Edw. | 334 | 13212 | 2 | 1 |
| Oxford. | 897 | 12537 | 2 | 1 |
| Frontenac. | 1363 | 12451 | 2 | 1k |
| Glengarry. | 450 | 12094 | 2 | 1 |
| Hastings. | 1314 | 11352 | 2 | 1 |
| Stormount. | 392 | 10839 | 2 | 1l |
| Simcoe. | 3034 | 9829 | 2 | 1 |
| Lanark. | 964 | 9550 | 2 | 1 |
| Norfolk. | 600 | 8469 | 2 | 1 |
| Essex. | 665 | 8467 | 2 | 1 |
| Kent. | 1940 | 8434 | 2 | 1 |
| Dundas. | 377 | 6565 | 2 | 1 |
| Prescott. | 442 | 5431 | 2 | 1 |
| Haldimnd. | 467 | 4625 | 1 | 1 |
| Huron. | 1281 | 2626 | 1 | m 1 |
| Russel. | 641 | 2585 | 1 | 1 |
| Stadt Toronto. | York County. | 12571 | 1 | 1 |
| Stadt Kingston. | Frontenac " | 3877 | 1 | 1 |
| Hamilton. | Wenthworth " | 3188 | 1 | 1 |
| Niagara. | Lincoln " | 1873 | 1 | 1 |
| Brockville. | Leeds " | 1800 | 1 | 1 |
| London. | Middlesex " | 1090 | 1 | 1 |
| Cornwall. | Stormount | 1515 | 1 | 1 |
| | | | 62 | 39 |

a Toronto mit eingeschlossen.
b Der westliche Bezirk; Bevölkerung, 16,958; quadrat Meilen, 957.
c Der östliche Bezirk; Bevölkerung, 18,258; quadrat Meilen, 666.
d Niagara mit eingeschlossen.
e London mit eingeschlossen.
f Der südliche Bezirk; Bevölkerung, 11,846.
g Der nördliche Bezirk; Bevölkerung, 8, 213; quadrat Meilen, 750.
h Brockville mit eingeschlossen.
i Hamilton mit eingeschlossen.
k Kingston miteingeschlossen.
l Cornwall miteingeschlossen.
m Huron und Russel nehmen stark an Bevölkerung zu.

Fünf und zwanzig tausend Bärrels Flauer, sechs und zwanzig tausend Buschel Weizen, und drey tausend Buschel Welschkorn, sind in der verletzen Woche von Philadelphia nach Liverpool verschifft worden. Zur nämlichen Zeit galt das Bärrel Flauer in Pittsburg nur 2 Thaler und 75 Cents.

Aus Alt-Preußen werden sich dieses Jahr wiederum ... tausend Alt. Lutheraner nach den Ver. St. ... welche sich nicht der bestehenden Preußischen ... einschließen wollen.

William Lyon Mackenzie wurde kürzlich von seiner Gefangenschaft entlassen.